



Stadtteildialog „Haus für Film und Medien“

Dokumentation

Termin: Donnerstag, 27.6.2013 / 14.30 – 17.15 Uhr

Ort: Merz Akademie, Teckstraße 58, 70190 Stuttgart (im Kulturpark Berg)

Veranstalter: Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V. in Kooperation mit Merz Akademie

Die Veranstaltung Stadtteildialog „Haus für Film und Medien“ des Vereins Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V. in Kooperation mit der Merz Akademie hatte zum Ziel, den Akteuren im Stuttgarter Osten das Konzept eines Haus für Film und Medien vorzustellen und ihnen ein Forum für Ideen, Wünsche aber auch Kritik zu geben. In fünf thematischen Arbeitsgruppen wurde gemeinsam diskutiert und über Kooperationsfelder nachgedacht. Auch unabhängig von dem Vorschlag, die Villa Berg als offenes Haus für Film und Medien zu nutzen, sieht der Verein ein großes Potential für den Stuttgarter Osten mit einem Haus für Film und Medien.

Die folgende Dokumentation zeigt den Veranstaltungsablauf auf und fasst die Ergebnisse zunächst kurz zusammen. Anschließend folgen – in Thesen gruppiert - eingebrachte Positionen sowie eine Teilnehmerliste. Die Positionen spiegeln die Vielfalt der bei der Veranstaltung formulierten Anforderungen und Wünsche an ein Haus für Film und Medien wider.

Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V.
c/o Film Commission Region Stuttgart
Breitscheidstr. 4
70174 Stuttgart

Steuernummer: 99059/30219
Vereinsregister: VR 720925

Vorstandsvorsitzender:
Markus Merz (Merz Akademie)

Vorstände:
Dr. Irene Klünder (Haus des Dokumentarfilms)
Iris Loos (VHS Stuttgart)
Christian Dosch (Film Commission Region Stuttgart)

Volksbank Stuttgart eG
BLZ 600 901 00
Ktn.-Nr. 150 321 007

Inhalt

1. Veranstaltungsablauf	Seite 3
2. Zusammenfassung	Seite 4
3. Ergebnisse	Seite 5
4. Teilnehmerliste	Seite 13

1. Veranstaltungsablauf

- 14.30 – 15.00 Uhr **Begrüßung & Vorstellung** (Markus Merz, Merz Akademie und Martin Körner, Bezirksvorsteher Stuttgart-Ost)
- 15.00 – 16.30 Uhr **Thematische Arbeitsgruppen**
- 1. Internationalität, Diversität & Interkultur**
Moderation: Willy Rollé, „Kopfkino“ mit exil production, Forum der Kulturen und Hochschule der Medien Stuttgart sowie Vladislav Grakovskiy, Schauspiel, Regie und Theaterpädagogik
Protokoll: Christian Dosch, Film Commission Region Stuttgart
 - 2. Film-, Medien- und Kreativwirtschaft**
Moderation: Veit Haug, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart und Thomas Meyer-Hermann, Studio Filmbilder
Protokoll: Nadine Schwörer, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
 - 3. Stadtteil, Kontext und Soziales Umfeld**
Moderation: Petra Rühle, Stadtteilkino Stuttgart und Jörg Masek, Förderverein des Ostheimer Schulzentrums
Protokoll: Daniel Wolf, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
 - 4. Film, Kunst und Forschung**
Moderation: Dr. Irene Klünder, Haus des Dokumentarfilms und Markus Merz, Merz Akademie
Protokoll: Dr. Reiner Ziegler, Haus des Dokumentarfilms
 - 5. Pädagogik, Bildung & Vermittlung**
Moderation: Iris Loos, VHS Stuttgart und Hanns-Georg Helwerth, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg
Protokoll: Philipp Schwara, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
- 16.30 – 16.45 Uhr **Kaffeepause**
- 16.45 – 17.15 Uhr **Kurzpräsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen & Stimmungsbild im Plenum**

2. Zusammenfassung

Zielgruppen

Das Haus für Film und Medien soll ein offener Treffpunkt sein für ...

- alle Bürger, insbesondere auch die des Stadtteils.
- Kinder und Jugendliche in Kooperation mit Kindergärten und Schulen.
- Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur in Stuttgart.
- alle Generationen.

Programm

Das Programm des Haus für Film und Medien soll ...

- einen breiten Zugang zu Kultur anbieten.
- Schwerpunkte setzen bei der aktiven Film- und Medienarbeit sowie der Beratung.
- sich mit allen medialen Formen - insbesondere den „Neuen Medien“ - kritisch auseinandersetzen.
- die Vielfalt von Sprachen, Weltansichten und Kulturen in Stuttgart sichtbar machen.
- eine Plattform für zeitgenössische Film-, Video- und Fotokunst bieten und damit auch zu Forschung und Innovation beitragen.

Räume – virtuell und real

Das Haus für Film und Medien soll ...

- Räumlichkeiten bieten, die das inhaltliche Konzept architektonisch ermöglichen.
- auch als virtueller Medienraum im Web präsent sein.

Vernetzung, Beteiligung, Mitwirkung

Das Haus für Film und Medien soll ...

- sich breit in die Stadtgesellschaft und den Stadtteil öffnen und vernetzen.
- ein klares Profil sowie eine überregionale Leuchtkraft erreichen.
- den SWR in die Aktivitäten einbinden.
- Interessierten Möglichkeiten der Mitwirkung und Mitgestaltung eröffnen.

Villa Berg und Park, Medienosten

Das Haus für Film und Medien ...

- könnte seine Räumlichkeiten in der Villa Berg finden.
- braucht zunächst eine interimistische Raumlösung.
- könnte zum Zentrum einer Interessengemeinschaft „Medienosten“ werden.
- könnte auch ein Gründerzentrum für Film und Medien mitdenken.

3. Ergebnisse

Das Haus für Film und Medien soll ein offener Ort für alle Bürger sein, der einen breiten Zugang zur Kultur anbietet.

- Film ist heute überall, es gibt keinen breiteren Zugang zur Kultur als über Film und Medien.
- Das Haus für Film und Medien soll einen Zugang für Alle ermöglichen, insbesondere auch für Gruppen mit „null Vorerfahrungen“.
- Im Bereich Film und Medien sollte auch ein niederschwelliges Angebot bestehen, um Personen aller Altersgruppen zu erreichen.
- Das Angebot im Bereich Film und Medien sollte Personen aller Altersgruppen und sozialer Schichten ansprechen.
- Das Haus soll als offene Einrichtung alle Bevölkerungsschichten begeistern - speziell aber Kinder und Jugendliche. Deshalb soll das Haus ohne Eintritt oder Mitgliedsbeitrag für alle zugänglich sein.
- Das Haus für Film und Medien muss niederschwellige Zugänge für bildungsferne und sozial benachteiligte Schichten anbieten. Dies bedeutet konkret auch, dass die Angebote günstig sein müssen.
- Das Haus muss durch sein Programm und die Preisgestaltung für alle Bevölkerungsschichten interessant und zugänglich sein.
- Das Haus für Film und Medien soll zu „allen“ Tageszeiten für die Öffentlichkeit zugänglich sein und ähnlich wie ein Museum an sechs Tagen / Woche geöffnet haben.
- Veranstaltungen sollten nicht auf den Abend beschränkt sein, um dem Anspruch eines Treffpunkts für jedermann gerecht zu werden.
- Es soll sich jeder in einem Haus für Film und Medien wiederfinden. Es soll ein Haus für die Gemeinschaft werden, nicht nur eines für die Kreativen. Es sollen Workshops für Groß und Klein, für Erfahrene und Neulinge angeboten werden.
- Der Herausforderung „Haben in der Zukunft alle Bevölkerungsgruppen Zugang zu den klassischen Medien?“ wird sich das Haus für Film und Medien mit einem attraktiven Angebot für alle Zielgruppen in der Bevölkerung stellen.
- Das Haus für Film und Medien muss einem großen Klientel zugänglich gemacht werden. Auch Kinder und Jugendliche aus „bildungsfernen Schichten“ müssen leicht Zugang zu den Angeboten bekommen.

Das Haus für Film und Medien soll ein Ort für Kinder und Jugendliche sein und wird ein wichtiger Kooperationspartner für Kindergärten und Schulen.

- Ein Haus für Film und Medien sollte die Chance nutzen, die ersten Film- und Medienerfahrungen von Kindern zu prägen und damit sehr früh (bereits im Kindergarten) in seiner Arbeit ansetzen.
- Eine wesentliche Facette im künftigen Haus für Film und Medien ist dessen medienpädagogisches Programm für Kinder und Jugendliche; dieses sollte auch ein spezielles Angebot für Kinder im Vorschulalter beinhalten. Es sollte allen Kindertagesstätten in Stuttgart zur Verfügung stehen.
- Es ließe sich auch problemlos in das „Einstein-Projekt“ an Stuttgarter Kindertagesstätten integrieren und Kinder spielerisch an den Umgang mit Medien

heranführen. Ein auf verschiedene Altersstufen zugeschnittenes Filmprogramm mit anschließender Diskussion sollte ein wesentlicher Baustein der Gesamtkonzeption sein.

- Das Haus für Film und Medien soll Förderangebote für Kinder und Jugendliche schaffen und mithilfe der Medien die Motivation für Lernen und Projekte steigern.
- Das Medium „Film“ eignet sich, um dokumentarisch Einblick in verschiedene Lebenswelten zu erhalten, aber auch als Medium des Lernens. Kooperationen z.B. mit der Initiative zur Förderung rechenschwacher Kinder könnten interessant sein.
- Lernen durch Interaktion: Kindern und Jugendlichen soll es ermöglicht werden, mit allen Sinnen zu lernen.
- Es sollte Platz für Ideen von Kindern und Jugendlichen geben und ihnen sollte eine aktive Kulturarbeit ermöglicht werden.
- Das Haus für Film und Medien soll Schulen neue Möglichkeiten für Film- und Medien-Projekte bieten, da es in den Schulen oft sowohl an technischer Ausstattung wie auch an Kompetenz fehlt.
- Es sollte Raum für Klassenausflüge geben, die eine Verknüpfung mit dem Lehrplan ermöglichen (Thematische Reihen, medienpädagogisches Begleitmaterial, Pakete schnüren). Es sollen Kompetenzen vermittelt werden, die der Lehrer nicht vermitteln kann.
- Ein Haus für Film und Medien könnte auch Lehrerfortbildungen anbieten.
- Ideal wäre eine permanent eingerichtete „Filmwerkstatt“ für Kinder, die auf Anfrage kostenlos zur Verfügung gestellt werden kann.
- Das anspruchsvolle, medienpädagogische Konzept macht eine intensive Betreuung durch geschulte Mitarbeiter des Hauses für Film und Medien erforderlich und wird durch das bereits bestehende Angebot der Volkshochschule ergänzt und unterstützt.
- Abgerundet wird das medienpädagogische Konzept für Kinder und Jugendliche durch die Reihe „YoungDOK“ vom Haus des Dokumentarfilms, das jungen Dokumentarfilmern die Möglichkeit bietet, ihre Filme zu präsentieren und mit dem Publikum und speziell zu den Veranstaltungen eingeladenen Fachleuten aus der Medienbranche ins Gespräch zu kommen.
- Musik ist neben Film das zweite wichtige Thema für Jugendliche, die Verbindung von Film und Musik könnte ein Schwerpunkt-Thema sein (z.B. Musikvideos).
- Idee eines Filmsommers: Junge Menschen könnten 2 Wochen mit Profis zusammenarbeiten (14-18 Jahre, genreübergreifend: Filmprojekt / Schauspiel / Literatur / Musik / Technik)
- Im Haus für Film und Medien sollen sich Kinder und Jugendliche über verschiedene Angebote und Projekte informieren können. Das Haus soll als Informations- und Kommunikationszentrum dienen, in welchem sich die medienproduzierenden Kinder- und Jugendlichen austauschen können.
- Die Anzahl der bisher im Konzept vorgesehenen Mitarbeiter markiert eher die Untergrenze, um Kontinuität und langfristige Projekte zu gewährleisten.

Das Haus für Film und Medien soll auch ein Treffpunkt für unterschiedliche Kulturen sein und deren filmische Sichtbarkeit in Stuttgart fördern.

- Das Haus für Film und Medien soll eine Öffentlichkeit für Migranten und eine Sichtbarkeit für unterschiedliche Kulturen herstellen.

- Das Haus für Film und Medien soll auch der Interkulturalität dienen und zu einem Treffpunkt unterschiedlicher Kulturen werden.
- Interkultur ist nicht nur ein Thema für einzelne Festival-Highlights, sondern soll über das ganze Jahr im Programm verankert sein.
- Das Haus für Film und Medien kann die Identitätsfindung bei Migranten fördern („Hier zeige ich mich her.“, „Schaut mich an.“)
- Geführte Besichtigungen und Einführungen (auch in anderen Sprachen) wären eine gute Möglichkeit, um Migranten mit dem Haus bekannt zu machen und Schwellenängste abzubauen.

Das Haus für Film und Medien soll ein Ort für mehrere Generationen sein.

- Ein Ansatz könnte es sein, dass Jugendliche – begleitet von Medienexperten - Senioren Medienkompetenz vermitteln.
- In migrantischen Familien sind generationsübergreifende Konzepte besonders wichtig – also vom Enkel bis zur Oma. Entsprechende Familienprogramme sollten entwickelt werden. Auch Mentorenprogramme können in diesem Kontext interessant sein.

Das Haus für Film und Medien soll ein Treffpunkt für die Bürger des Stadtteils sein.

- Das künftige Angebot sollte sich auch an den Menschen vor Ort orientieren.
- Die Nutzungsmöglichkeit des „Haus für Film und Medien“ soll auch Vereinen außerhalb dieses Themengebiets offen stehen.

Ein Schwerpunkt des Haus für Film und Medien liegt in der aktiven Film- und Medienarbeit sowie der Beratung.

- Filmische Mitmachkonzepte und Beteiligungsprojekte sollten eine wichtige Rolle spielen. Es darf nicht nur um die Rezeption von Bildern gehen.
- Wichtig ist, dass ein Haus für Film und Medien auch Technik (Kamera, Schnittplätze, ...) und Know-how (z.B. rechtliche Beratung beim Online-Stellen von Fotos, Beratung Schnittprogramm, ...) anbietet, um die Bürger bei eigenen Projekten zu unterstützen.
- Workshops jeglicher Art sollen neben dem Kino die Hauptaktivität darstellen.
- In erster Linie soll durch Projekte und Veranstaltungen die Medienkompetenz gefördert werden und nicht lediglich der Medienkonsum.
- Das „Haus für Film und Medien“ hat die Aufgabe Film- und Medienkultur zu schaffen und Kinder mit Film und Medien in Berührung zu bringen.
- Das „Haus für Film und Medien“ soll einen „Beratungs- und Vermittlungsspot“ darstellen. Es könnten Infoveranstaltungen der Hochschulen angeboten werden (Hochschul-Schaufenster). Denkbar wäre auch, dass z.B. gemeinsam mit Partnern regelmäßig kostenlose Beratungsstunden für Kreative und Nachwuchs über Förderungen anzubieten.

Ein Haus für Film und Medien muss sich heute allen medialen Formen - insbesondere auch den „Neuen Medien“ - und der kritischen Auseinandersetzung mit Bildwelten sowie deren Wirkung, Zukunft und Herkunft widmen.

- In dem Haus darf es nicht nur um „Film“ im engeren Sinne gehen, ein weiterer Medienbegriff ist wichtig (auch YouTube, Social Media, Digitalfotos, ...).

- Bei der Aufbereitung des Themas Medien gilt es zu beachten, dass dieses nicht ausschließlich auf Film begrenzt wird.
- Zudem könnten Kurse und Seminare gerade im Bereich der „Neuen Medien“ angeboten werden.
- Das Ziel eines Haus für Film und Medien sollte es sein, das kritische Bewusstsein im Umgang mit Bildern zu fördern.
- Das Haus für Film und Medien sollte nicht nur ein Ort für Kinovorführungen im klassischen Stil einer „Black Box“ sein, sondern vor allem auch zu einem kritischen Dialog über Film und Medien einladen.
- Das Haus für Film und Medien sollte insgesamt alle Erscheinungsformen der medialen Welt abbilden und ein Diskussionsforum für neue Entwicklungen in der Medienlandschaft sein. So ist auch eine Integration des Hörfunks dringend erforderlich, da dieser ein wesentlicher Bestandteil der Medienlandschaft ist. Dies impliziert eine kritische Beobachtung und Diskussion von neuen Technologien sowie deren praktische Umsetzung in Form von Spiel- und Dokumentarfilmen, die in Kooperation mit der Merz-Akademie bzw. der Filmakademie in Ludwigsburg entstehen könnten. Ergänzt wird diese durch Workshops und praktische Anleitungen u.a. auch zu Fragen der Archivierung und Digitalisierung von Filmen und Fotos bzw. Medienkonservierung.
- Das Haus für Film und Medien muss offen für eine vielfältige Beschäftigung mit allen Medien sein. Es bietet keinesfalls nur Kinobetrieb in einer „Black-Box“, sondern auch eine wissenschaftliche und praktische Auseinandersetzung mit allen medialen Erscheinungsformen: Fragen der Produktion, Möglichkeiten der Distribution in der Zukunft, wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit Inhalten sowie eine Einbettung der Entwicklung und Rezeption von Medien in deren historischen Kontext.
- Das Haus für Film und Medien soll die Tradition der Herzogin Wera fortsetzen. Diese war ggü. „moderner“ Kommunikation (damals: Telefon, Kino) sehr offen. Sie hat sich für das erste Kino in Stuttgart eingesetzt.

Ein Haus für Film und Medien sollte die Vielfalt von Sprachen, Weltansichten und Kulturen sichtbar machen, diese mit Cross-Formaten neu verbinden und damit auch zu einem positiven Umgang mit Fremdheit beitragen.

- Kultur und Medien sind wichtige Mittel für einen erfolgreichen Umgang mit Diversität.
- Ein Haus für Film und Medien sollte Filme in vielfältigen Sprachen anbieten und Sprachen damit in ihrer Breite wertschätzen.
- Filme sollen auch im Original gezeigt werden, um den Zugang zu Fremdsprachen zu verbessern.
- Die Angebote und Aktivitäten im Haus für Film und Medien sollen ein breites Spektrum an Themen abdecken (Filmgeschichte, Archiv, Experimentalfilme).
- Das Haus für Film und Medien soll auch Spielstätte für Filme werden, die nicht zum Mainstream gehören.
- Das Programm sollte der Vielfalt der Weltansichten verpflichtet sein.
- Filme können auch dazu genutzt werden, um Migranten ihre eigene Muttersprache näher zu bringen. Der Umgang mit der eigenen Sprache ist die Voraussetzung für das erfolgreiche Lernen der deutschen Sprache (simultanes Wachsen der Sprachfähigkeiten).

- Das Programm soll Sehgewohnheiten aufbrechen und Scheuklappen sichtbar machen (z.B. Männer- / Frauen-Bilder: Jungs wählen Film für Mädchen aus, Mädchen wählen Film für Jungs aus).
- Gefragt sind neue Cross-Formate, die unterschiedliche Milieus und Communities intelligent verbinden (Ergänzungen zu Griechen auf Griechischen Filmtagen, Russen auf Russischen Filmtagen, ...).
- Das Programm soll zu einer Auseinandersetzung mit dem Unbekannten und Fremden anregen. Fremdheit kann in der Filmvorführung experimentell dadurch erlebt werden, dass Filme nicht übersetzt oder Untertitelt werden (Wie wirkt eine Welt, deren Sprache ich nicht verstehe?).
- In Form von länderspezifischen Filmreihen oder gar Festivals sollten Filme zur Kultur und Zeitgeschichte von unterschiedlichen Ländern angeboten werden und so zum Verständnis für andere Kulturen beitragen. Denkbar wäre hier ein Angebot speziell für Migranten. Für diese Filmreihen kann zum Beispiel auf einen Bestand von ca. 9000 Dokumentarfilmen im Archiv des Haus des Dokumentarfilms – teilweise in Originalsprache – zurückgegriffen werden.
- Das Haus für Film und Medien sollte insbesondere auch ein Forum für unbekanntere Filme sein. Das Evangelische Medienhaus und die Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart unterstützen zum Beispiel die Produktion von Filmen u.a. auch in Entwicklungsländern. Da diese in Baden-Württemberg nie öffentlich zu sehen sind, wäre das Haus für Film und Medien der ideale Ort, diese Filme dem Stuttgarter Publikum zugänglich zu machen.

Das Haus für Film und Medien ist eine Plattform für zeitgenössische Film-, Video- und Fotokunst und damit ein Ort der Geschmacksbildung und Ästhetik.

- Der Film soll als Kulturgut gesehen werden, ähnlich einer Oper oder einem Theaterstück.
- Das Haus für Film und Medien soll ein Platz der Geschmacksbildung und Filmästhetik werden.
- Da die Beschäftigung mit Film und Medien – als ein wesentlicher Aspekt der modernen Kunst – in den großen Museen eher vernachlässigt wird, sollte das Haus für Film und Medien diese „konservative Kunstbetrachtung“ aufbrechen und einerseits Plattform für Film- und Videokunst sein, andererseits Impulse für deren wissenschaftliche Aufarbeitung liefern. Das Kunstmuseum Stuttgart könnte im Haus neue Ausstellungsräume finden und Beispiele von Videokunst aus der eigenen Sammlung – wie z.B. die Filme der Akademie Solitude – zeigen.
- Wünschenswert wäre auch eine Beschäftigung mit Filmkunst der Vergangenheit; denkbar wäre z.B. eine Rekonstruktion der Werkbund-Ausstellung von 1929 zu „Film und Foto“. Dabei sollte die Präsentation von Film- und Videokunst durch wissenschaftliche Vorträge und Dokumentarfilme über die Künstler ergänzt werden.
- Neben Film- und Videokunst ist selbstverständlich auch eine Präsentation von Beispielen der Fotografie – wie etwa des Stuttgarter Fotoclubs 1938 e.V. – denkbar.

Das „Haus für Film und Medien“ soll ein Ort für Forschung und Innovation werden.

- Wird der Ort für Forschung und Innovationen genutzt, können auch die Kreativen der „älteren Generation“ wieder etwas dazu lernen. Es sollten neue Techniken usw. präsentiert werden, wovon die Unternehmen und Kreativen der Region etwas lernen können. Es soll ein Austausch der Generationen stattfinden („Lebendiges Labor“).

Ein Haus für Film und Medien kann heute nicht nur ein realer Ort sein, sondern muss auch ein virtueller Ort im Web sein.

- Auf Programminhalte sollte nach Möglichkeit zeitlich flexibel auch von Zuhause oder unterwegs zugegriffen werden können.
- Die Webpage soll wichtige Informationen in mehreren Sprachen anbieten.
- Im Haus für Film und Medien sollen neue Wege der Vermittlung gegangen werden (E-learning / Internet).

Ein Haus für Film und Medien braucht Räume, die das inhaltliche Konzept architektonisch ermöglichen.

- Das Haus für Film und Medien braucht eine Mediathek bzw. ein digitales Archiv, über das zeitlich flexibel ein Zugriff auf Filme möglich ist.
- Neben den klassischen Vorführräumen braucht ein Haus für Film und Medien Räume für Workshops, Gruppenarbeit, Interaktion und partizipative Projekte.
- Ein Haus für Film und Medien braucht „nicht dauerbelegte“ Räume für freie, filmkulturelle Gruppen, die selbst kreativ tätig werden möchten.
- Das „Haus für Film und Medien“ könnte als Mediathek sowie als Veranstaltungsort für Open-Air-Kino und Festivals genutzt werden.
- Hinsichtlich der Gestaltung der Räume sowie der medialen Umsetzung sollte auf Barrierefreiheit im physischen wie psychischen Sinne geachtet werden.
- Es sollten auch Räume zur Verfügung stehen, die sehr flexibel genutzt werden können.
- Einige Räume sollen Werkstattcharakter haben.
- Es könnte ein kleines Filmstudio mit Greenscreen eingerichtet werden.

Das Haus für Film und Medien soll sich breit in die Stadtgesellschaft und den Stadtteil öffnen und vernetzen, dabei aber gleichzeitig ein klares Profil sowie eine überregionale Leuchtkraft erreichen.

- Ein Haus für Film und Medien braucht vielfältige Kooperationspartner und Zugänge in die Gesellschaft – vom Kindergarten bis zum Altersheim.
- Das Haus für Film und Medien sollte sich vielfältig vernetzen und öffnen, allerdings besteht bei einem zu breiten Angebotsspektrum die Gefahr der Profillosigkeit.
- Es muss ein Weg gefunden werden, der ermöglicht, dass ein Haus für Film und Medien über Stuttgart hinaus als attraktiver Leuchtturm wahrgenommen wird und das Haus gleichzeitig im Viertel Wirkung entfaltet und dort als lokales Zentrum von den Bürgern angenommen wird.
- Die Zielgruppe des „Haus für Film und Medien“ sollte sich nicht ausschließlich auf den Stuttgarter Osten beschränken.
- Als mögliches Projekt könnte man aktuelle Geschehnisse des Stadtteils bzw. der Stadt medial aufbereiten bzw. begleiten und diese in der Villa Berg präsentieren.
- Gerade die Vielfältigkeit der Region und ihrer Bürger soll medial umgesetzt und in den Räumlichkeiten des künftigen „Haus für Film und Medien“ dargestellt werden.
- Verantwortlich für alle Aktivitäten und das Filmprogramm sollte ein Programmbeirat im Haus für Film und Medien sein, der Themen und Veranstaltungen im Vorfeld diskutiert.
- Ein Haus für Film und Medien sollte die bessere Vernetzung verschiedener Akteure ermöglichen. Dazu muss verschiedenen Vereinen und Schulen der Zugang ermöglicht werden. Die unterschiedlichen Akteure können dann als Multiplikatoren wirken.

- Das Programm sollte in einem Wochen- und Monatsschema rhythmisiert werden, dadurch wird die Orientierung erleichtert.

Das Haus für Film und Medien muss Interessierten Möglichkeiten der Mitwirkung und Mitgestaltung eröffnen.

- Interkulturelle Filmarbeit ist dann erfolgreich, wenn Migranten bei der Programmkonzeption beteiligt werden. Dies könnte z.B. durch regelmäßige „Interkultur-Programmworkshops“ erfolgen.
- Migranten haben viele Geschichten zu erzählen, ein Haus für Film und Medien sollte dieses Potential nutzen.
- Das interkulturelle Programm bzw. die interkulturelle Agenda eines Haus für Film und Medien soll gemeinsam mit den Akteuren konkreter ausgearbeitet werden.
- Das Umfeld sollte bei der weiteren Konkretisierung beteiligt werden. Wünsche gibt es insbesondere in der Einteilung, Gestaltung und Nutzung von Räumen.
- Das „Haus für Film und Medien“ sollte die künftigen Besucher einladen zum Mitmachen sowie Mitgestalten.

Der SWR sollte in das Vorhaben „Haus für Film und Medien“ eingebunden werden.

- Im Moment ist der SWR eher zurückhaltend, was die lokale Vernetzung im Stadtteil angeht. Für die strategische Weiterentwicklung wäre es ein großer Gewinn mit dem SWR zu kooperieren. Aber auch Sony und Holtzbrinck könnten angesprochen werden.
- Die Kompetenzen des SWR – auch z.B. von ehem. SWR-Mitarbeitern (Senioren) – könnten genutzt werden.

Bei einer eventuellen Umnutzung der Villa Berg als „Haus für Film und Medien“ sind Offenheit, Öffentlichkeit und Gesamtkonzept Villa und Park wichtige Kriterien.

- Bei der Gestaltung der Villa Berg gilt es, den Park in das Gesamtkonzept mit einzubeziehen.
- Die neu geschaffene Aufenthaltsqualität in der Villa und im Park sollte durch ein vielfältiges Angebot für jedermann spür- und erlebbar sein.
- Das Café in der Villa Berg sollte zur kulturellen und künstlerischen Anlaufstelle des Stuttgarter Ostens werden.
- Aufgrund der geografischen Lage der Villa Berg erscheint diese besonders geeignet für öffentliche Veranstaltungen.
- In der Villa Berg ist ein großer Saal vorhanden, der für ca. 300 Leute Platz bietet. Dieser könnte – evtl. anders aufgeteilt – als Kinosaal fungieren. Die Räume im ersten Stock könnten als Workshop-Räume genutzt werden, auch Flächen für Gastronomie & Empfang sind vorhanden. (Anm.: Die Verfügbarkeit weiterer Nebenräume im näheren Umfeld wäre z.B. gemeinsam mit dem SWR zu überprüfen.)
- Nach der Meinung der meisten Teilnehmer ist die Villa Berg auch zentral genug und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.
- Allerdings müssen ausreichend Flächen für Parkplätze zur Verfügung stehen. Bei einer geplanten Veranstaltungsdichte von ca. 700 Veranstaltungen pro Jahr muss das Thema Parkmöglichkeiten und Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr unbedingt beachtet werden. Eventuell könnte das alte Parkhaus des SWR genutzt werden. Dies sollte abgeklärt werden.

- Für Barrierefreiheit soll auch im angrenzenden Park gesorgt werden, jedoch unter Beibehaltung dessen natürlicher Eigenart.
- Angesichts eventueller Lärmbelästigung sollte man mit den Anwohnern nochmals in den Dialog treten.

Es muss eine Übergangslösung für das „Haus für Film und Medien“ gefunden werden, bis die Villa Berg bezugsfertig ist.

- Es wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen, bis die Villa Berg tatsächlich wieder bezugsfertig ist. Deshalb sollte ein Ort zur Zwischennutzung gefunden werden, an dem die Idee eines „Haus für Film und Medien“ temporär aufleuchten könnte.

Der „Medienosten“ könnte sich zur Stärkung und Weiterentwicklung zu einer Interessensgemeinschaft zusammenschließen. Ziel könnte ein Film- und Medien-Gründerzentrum im Stuttgarter Osten sein.

- Die Unternehmen, Medienschaffenden und kreativen Köpfe des Ostens sollten sich zusammenschließen und gemeinsam ihre Interessen in einer Interessensgemeinschaft vertreten. Diese könnte nicht nur als Sprachrohr dienen, sondern auch als Netzwerk, um neue Kontakte zu knüpfen und Kooperationen zu initiieren.
- Ein Gründerzentrum bzw. Existenzgründerbüros wären wichtig, um die junge Generation hier anzusiedeln bzw. diese anzuwerben. Viele Absolventen von Film- und Medienhochschulen gehen nach ihrem Abschluss nach Berlin oder ins Ausland. Es muss alles daran gesetzt werden, dieses Potential stärker für die Region zu nutzen und einen inspirierenden Ort zu schaffen, den Leute aus der ganzen Welt besuchen. Es muss etwas Besonderes, Einzigartiges für diese Leute hier geschaffen werden. Dies ist mit dem „Haus für Film und Medien“ durchaus möglich. Man sollte aber auch an ein Gründerzentrum in der Umgebung nachdenken.

4. Teilnehmerliste

- Helmut Alber, Stöckachtreff
- Dorothea Ackva-Bleistein, Seelsorgeeinheit S-Ost
- Martin Bargiel, Diplom-Designer
- Volker Bäßler, Parkheim Berg
- Andreja Beiler, Polifant Kindertagesstätte Ost „belle maison“
- Dr. Klaus Bertl, fotoclub stuttgart 1938 e.V.
- Dietmar Bosch, Merz Akademie
- Jürgen Brand, Stuttgarter Zeitung
- Frank Detering, Synapsis Design
- Christian Dosch, Film Commission Region Stuttgart
- Annette Elm, Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Wolfgang Exler, fotoclub stuttgart 1938 e.V.
- Ulrich Gohl, Museumsverein Stuttgart-Ost
- Vladislav Grakovskiy, Schauspiel, Regie und Theaterpädagogik
- Dr. Ulrike Groos, Kunstmuseum Stuttgart
- Hans Haag, Medienwerkstatt Stuttgart
- Veit Haug, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
- Hanns-Georg Helwerth, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg
- Heidrun Hiller, Arbeiterinnen- und Arbeiterselbsthilfe
- Albrecht Hoch, Pfarrer der Evangelischen Heilandsgemeinde Stuttgart-Berg
- Martin Hoch, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
- Ludmilla Holzwarth, Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
- David Jetter, Film Commission Region Stuttgart
- Dr. Irene Klünder, Haus des Dokumentarfilms
- Mario Köppel, Film Commission Region Stuttgart
- Martin Körner, Bezirksvorsteher
- Maria Kourti, Steinbeis Europa-Zentrum
- Frau Kulic, BiH Initiative Deutsch e.V.
- Iris Loos, VHS Stuttgart
- Jörg Masek, Förderverein des Ostheimer Schulzentrums
- Christiane Mayer, Frauenunternehmen ZORA GmbH
- Gerhard Menrad, Grund- und Werkrealschule Ostheim
- Markus Merz, Merz Akademie
- Thomas Meyer-Hermann, Studio Filmbilder
- Heidi Neuwirth, Parkheim Berg
- Aly Palm, Stellvertretendes ausländisches Mitglied im Bezirksbeirat Ost
- Kim Pfleger, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
- Tom Philippi, Fotograf
- Ildiko Riester, Ungarischer Kulturverein Sonnenblume e.V.
- Willy Rollé, "Kopfkino" mit exil production, Forum der Kulturen und Hochschule der Medien
- Thomas Rudolph, Handels- und Gewerbeverein Stuttgart-Ost e.V.
- Petra Rühle, Stadtteilkino Stuttgart

- Özlem Sahin, Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e.V.
- Jürgen Sauer, Stadtrat
- Stefanie Schellenberger
- Elke Schuster, Grundschule Gaisburg
- Martina Schütz, Gemeinwesenarbeit/ Stöckachtreff
- Philipp Schwara, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
- Margret Schwarz, Initiative zur Förderung rechenschwacher Kinder e.V.
- Michael Schwarz, Initiative zur Förderung rechenschwacher Kinder e.V.
- Nadine Schwörer, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
- Kerstin Steglich, Stellvertretende Bezirksbeirätin West
- Jasmin Stiegler, Merz Akademie
- Giovanna Thiery, Wand 5 e.V.
- Eleni Tsikrika, Bezirksbeirätin der Fraktion SÖS/Linke, Stuttgart-Ost
- Bernd Willer, Merz Schule
- Daniel Wolf, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
- Petra Wolff, Leiterin des Evangelischen Stöckach Kindergartens
- Dr. Reiner Ziegler, Haus des Dokumentarfilms
- Gisela Zimmermann, Atelier Zimmermann

Neues Kommunales Kino Stuttgart e.V.
 c/o Film Commission Region Stuttgart
 Breitscheidstr. 4
 70174 Stuttgart
 Christian Dosch
 Tel.: 0711 – 259 443 – 0
 Fax.: 0711 – 259 443 – 33
info@neueskommunaleskino.de
www.neueskommunaleskino.de

Steuernummer: 99059/30219
 Vereinsregister: VR 720925

Vorstandsvorsitzender:
 Markus Merz (Merz Akademie)

Vorstände:
 Dr. Irene Klünder (Haus des Dokumentarfilms)
 Iris Loos (VHS Stuttgart)
 Christian Dosch (Film Commission Region Stuttgart)

Volksbank Stuttgart eG
 BLZ 600 901 00
 Ktn.-Nr. 150 321 007

